

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Institut für Humangeographie  
Fachbereich 11

WiSe/SoSe 2015/2016

Masterstudiengang: Geographien der Globalisierung – Märkte und Metropolen

Seminar HG3: „Orte der Globalisierung“ - Kuba

Herr Prof. Dr. Detlef Kanwischer

2016

Dokumentation zur Story Map

# The green site of Havana

NETZWERKE UND SOZIALE INTERAKTIONEN IN EINEM ORGANOPÓNICO,  
EINEM (SELBST-)VERSORGERGARTEN, IN DER KUBANISCHEN  
HAUPTSTADT HAVANNA

Jennifer Steitz

Sonja zu Jeddelloh

Abgabedatum: 31.12.2016

## Inhalt

1. Einleitung.....	3
1.1 Historische Einbettung.....	3
1.2 Problemfeld und Fragestellung.....	3
2. Theoretischer Rahmen.....	4
2.1 Akteure, Netzwerke und Theorie.....	4
2.2 Urban Farming und das soziale Umfeld.....	5
3. Methodik.....	6
3.1 Datenerhebung.....	6
3.2 Forschende im Feld.....	6
4. Ergebnisse der Forschung.....	7
4.1 Zugang zum Feld.....	7
4.2 Hierarchien und staatliche Abgaben.....	8
4.3 Vernetzung.....	8
4.4 „Learning by Doing“ und soziales Miteinander.....	8
4.5 Ein- und Ausschlussmechanismen.....	9
5. Fazit.....	11
Literaturverzeichnis.....	11
Abbildungsverzeichnis.....	12
Eigenständigkeitserklärung.....	16

# 1. Einleitung

## 1.1 Historische Einbettung

Nachdem im Jahr 1991 die Sowjetunion zusammenbrach, fehlte Kuba der stärkste Handels- und Versorgungspartner und es wurde eine Sonderperiode ausgerufen, in welcher neben der Lebensmittelrationierung ein staatliches Programm zur Versorgung der Bevölkerung beschlossen wurde (vgl. Kälber 2011, S.31). Die Agrarwirtschaft wurde auf staatlichen sowie privaten Grundstücken betrieben – mithilfe der Kubaner\_Innen<sup>1</sup>: „An important component of the government’s programme is self-provision gardens which are cultivated either on private land or on state land which the gardeners are able to use at no cost” (Moskow 1999, S.127-128; vgl. Kälber 2011, S.45). Dies war eine kostengünstige Möglichkeit zur (Selbst-)Versorgung, denn in den wenigen Devisenläden wurden nur sehr teure Grundversorgungsmittel in Dollar, meist an „Diplomaten und Ausländer“ (Kälber 2011, S.28), verkauft.

Durch den Mangel an Erdöl konnten keine Pestizide, Herbizide oder Düngemittel entwickelt oder hergestellt werden (vgl. Febles-González [et al.] 2011, S.727). Deshalb wurde und wird die kubanische Nahrungsmittelproduktion zum großen Teil organisch betrieben: die Selbstversorgergärten nennen sich „*Organopónico* und *Huerto Intensivo*“ (Kälber 2011, S.48; Hervorhebungen im Original), in der vorliegenden Arbeit beschäftigen wir uns mit einem *Organopónico* in (der kubanischen Hauptstadt) Havanna.

## 1.2 Problemfeld und Fragestellung

Viele der *Organopónicos* haben ihre eigenen Verkaufsstände direkt an den Anbau Feldern und zeichnen sich durch einen besonderen Markt aus, dessen Preise zwischen den staatlichen und denen des freien Marktes liegen (vgl. Gonzales&Murphy 2000, S.337). Vor dem Hintergrund des Seminarkontextes „Orte der Globalisierung“ und der Lockerung des Handelsembargos zwischen Kuba und Amerika spielt die (wirtschaftliche) Annäherung und die damit einhergehende Transformation eine große Rolle, da diese sich potenziell auf die kubanische Lebensmittelsituation auswirken.

Im Vordergrund steht in der vorliegenden Arbeit die Frage nach den Netzwerken der städtischen Nahrungsmittelproduktion: Welche Netzwerke können in der urbanen Landwirtschaft Havannas, in einem (Selbst-)Versorgergarten, dem „*Organopónico Plaza*“, identifiziert werden, wie werden diese strukturiert und wie sind sie organisiert?

Der „*Organopónico Plaza*“ liegt westlich des Revolutionsplatzes (vgl. Abb.1, 2016). Die Vermarktung der erwirtschafteten Produkte wird teilweise staatlich kontrolliert: Die Produzenten der *Organopónicos* sind dazu verpflichtet, vorgeschriebene Mengen ihrer Lebensmittelproduktion an Kindergärten, Krankenhäuser oder ähnliche staatliche oder soziale Einrichtungen abzugeben (vgl. Kälber 2011, S.55). Die überschüssigen Erzeugnisse können die Produzenten selbst verwerten oder über Bauernmärkte, eigene Verkaufsstände oder über Agenturen an die Tourismusbranche verkaufen (vgl. ebd., S.55).

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes verzichten wir in Folgendem auf Gendering, möchten aber darauf hinweisen, dass alle Personen, gleich welchen Geschlechts, einbezogen werden.

## 2. Theoretischer Rahmen

### 2.1 Akteure, Netzwerke und Theorie

Die Akteur-Netzwerk-Theorie (kurz: ANT) nach Latour zeigt alles als Netzwerke, in denen neben menschlichen auch nicht-menschliche Akteure interagieren. Diese Netzwerke sind nicht durch Technik determiniert. Auf Dichotomien und Dualismen wird verzichtet, Grenzen sollen aufgebrochen und Verbindungen nachgezeichnet werden (vgl. Kneer 2013, S.19-20). Durch einen homogenisierten Akteursbegriff sollen anthropozentrische Assoziationen vermieden werden (vgl. ebd., S.21) und somit einer Rückführung auf menschliche Entitäten als Mittelpunkt des Netzwerkes entgegengewirkt werden. Demnach kann sowohl Menschliches als auch Nichtmenschliches ein Akteur sein.

Zusätzlich wird eine Unterscheidung zwischen Akteur und Aktant vorgenommen. Nach Latour ist „*jedes Ding*, das eine gegebene Situation verändert, indem es einen Unterschied macht, ein Akteur – oder, wenn es noch keine Figuration hat, ein Aktant“ (Latour 2007, S.123; Hervorhebungen im Original). Den Figurationsbegriff, also die Gestaltungsvarianten, bezieht Latour auf Situationen, in denen es um gleiche Aktanten geht, die aber je nach Situationen mit unterschiedlichen Bedeutungen und Funktionen belegt sind (vgl. ebd., S.123). Dazu gehört auch, Dingen Handlungen zuzuschreiben: „da[ss] [...] Körbe Vorräte ‚aufbewahren‘ [...] so sind diese Geräte, entsprechend unserer Definition, Akteure oder genauer *Beteiligte* am Handlungsverlauf, die darauf warten, eine Figuration zu erhalten“ (ebd., S.122-124; Hervorhebungen im Original), folglich sind sie Aktanten. Aktanten und Akteure brauchen immer Handlungen, die sie zu ebendiesen machen (vgl. Latour 1996, S.373; Hervorhebungen im Original; vgl. Kneer 2013, S.24).

Der räumliche Aspekt der Netzwerke wird nicht aufgrund ihrer Größe oder geographischen Distanz zueinander konstruiert, sondern durch die Dichte der Verflechtungen. Trotz geographischer Distanzen können einzelne Akteure eng verknüpft sein, ein Netzwerk ist nie größer als ein anderes, sondern dichter oder stärker vernetzt: „A network is never *bigger* than another one, it is simply *longer* or *more intensively* connected“ (Latour 1996, S.371; Hervorhebungen im Original).

Der Geograph Jonathan Murdoch spricht die Heterogenität von Netzwerken an. Er schreibt: „both space and time is important for ANT: not only are space and time striated and folded, they are also tightly interwoven within particular network configurations. And these networks are heterogeneous“ (Murdoch 1998, S.360). Beide Autoren beschreiben auch globale Vernetzungen, die jedoch weiterhin feste lokale Punkte haben (vgl. Latour 1996, S.372; vgl. Murdoch 1998, S.359, S.362). Diese Wege zu verfolgen, zu beschreiben und zu analysieren, liegt in der Aufgabe und im Potenzial der ANT (vgl. Murdoch 1998, S.362; vgl. Latour 1996, S.378). Latour sieht die Rolle der ANT in der Nachverfolgung bestimmter Objekte, Praktiken, Personen oder ähnlichem (vgl. Latour 1996, S.374; vgl. Kneer 2013, S.27): „In itself, ANT is *not* a theory of action, [...] it just qualifies what the observers should suppose in order for the coast lines to be recorded in their fine fractal patterns. Any shape is possible“ (Latour 1996, S.374; Hervorhebungen im Original).

Die ANT, die in der vorliegenden Arbeit verwendet wird, lehnt sich nah an die Latour'sche ANT an. Besonders werden die Akteure und ihre sozialen Interaktionen in den Blick genommen, allerdings werden auch die Aktanten nicht außer Acht gelassen und ihnen ebenfalls nach dem Prinzip der Offenheit Raum in dieser

Forschung geboten. Die sich offenbarenden Netzwerke werden in ihren sozio-historischen, geographischen und ökonomischen Kontexten erforscht und analysiert.

## **2.2 Urban Farming und das soziale Umfeld**

Nachfolgend werden die sozialen Interaktionen und das „urban farming“ mithilfe urbaner Gartenprojekte theoretisch beleuchtet.

Die Soziologin Sofya Aptekar beschäftigt sich mit Hierarchiestrukturen in Community-Gärten New York Citys. Sie untersuchte urbane Gärten und unterscheidet in der Theorie unter anderem zwischen „Green Space“ und „Farm“ und beschreibt, dass die Farm-Gärtner keinen uneingeschränkten Zutritt der städtischen Bevölkerung zu ihren Gärten dulden, da sie die Zerstörung ihrer Pflanzen fürchten: „While gardeners with a green space vision attempted to make the garden look attractive, gardeners with a farm vision could vociferously oppose this tactic“ (Aptekar 2015, S.218).

Angela Moskow beschäftigte sich im Jahr 1999 mit sozialen Interaktionen in Havannas Gemeinschaftsgärten. Sie stellte sich die Frage, wie die urbane Agrikultur in Havanna das zu dieser Zeit verbreitete Nahrungsmittelproblem positiv beeinflusst und welchen Beitrag die Selbstversorgergärten dazu leisten (vgl. Moskow 1999, S.127). Interessant sind die Punkte, die sie als Beiträge der Gärtner für die Community benennt: „a greater food supply; contributions to the country; increased economic security; neighbourhood beautification; improved safety and improved public health; and an enhanced urban ecology“ (ebd., S.131). Sie bezieht sich auf die Definition des Soziologen Christian von Scheve, der soziale Interaktionen als „die wechselseitige und sinnhafte Bezugnahme der Akteure aufeinander“ (von Scheve 2010, S.346) beschreibt. Soziale Interaktionen sind demnach Praktiken, die mit einer sozialen Motivation, zum Beispiel ein Nutzen für andere Akteure, durchgeführt werden. Dies bezieht auch den Staat mit ein. Die urbanen Gärtner Havannas bekommen vom Staat nicht nur das Land zur Verfügung gestellt (vgl. Moskow 1999, S.130), sondern auch ausgebildetes Personal vom Landwirtschaftsministerium, das sich in den Communities als „extension workers“ an der Schulung der Arbeiter beteiligt (vgl. ebd., S.128).

Einerseits werden urbane Gartenprojekte, wie von der Journalistin Brette Jackson, als solidarisch bewertet (vgl. Jackson 2014, S.24). Sie geht hierfür auf die vernetzende Arbeitsteilung ein, wie beispielweise Administration und Arbeit im Garten, die die Gärten produktiver macht, sodass die ganze Community profitieren kann (vgl. ebd.). Andererseits lassen sich hierarchische Strukturen identifizieren: „The unevenness of networks [...] suggests that network formation may not be equally effective for all groups as means to overcome constraints on community garden development“ (Ghose [et al.] 2014, S.102). Dass die Netzwerke um die urbanen Gärten von Hierarchien geprägt sind, wird auch in der Forschung der Soziologin Daniela Kälber deutlich, denn der Staat (als Teil des Netzwerkes) übt beispielsweise mit der Verteilung der Saatgüter eine Machtposition aus, wodurch er vorgibt, was angepflanzt wird (vgl. Kälber 2011, S.57). Zudem legt er die Größe der Grundstücke und den Einsatz von Arbeitskräften und Maschinen fest (vgl. Nelson [et al.] 2009, S.237).

Auch die Umweltwissenschaftlerin Erin Nelson untersuchte mit Kollegen unterschiedlicher Institute die agrarkulturelle Entwicklung in Kuba in Zusammenhang mit dem Staat und nichtstaatlichen Organisationen. Bei ihren Interviews mit Farmern stellten sie fest, dass diese eine hohe Unzufriedenheit äußerten, aufgrund der

niedrigen Preise, die sie für die Produktion im staatlichen Auftrag bekommen (vgl. ebd., S.240).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die vielfältigen sozialen Interaktionen in, um und zwischen den urbanen Gärten in Kuba zu einer Vernetzung beitragen, die jedoch auch hierarchisch geprägt ist. Vernetzt sind dabei der Staat, nichtstaatliche Organisationen und Gruppierungen, Produzenten und Konsumenten.

### 3. Methodik

#### 3.1 Datenerhebung

Im Vorfeld der empirischen Forschung identifizierten wir einen Organopónico, dessen geographische Lage sich auf Karten nah am Zentrum der Stadt Havanna befand. Er nennt sich „Organopónico Plaza“ und ist im östlichen Teil des Zentrums, südwestlich vom Plaza de la Revolución gelegen (siehe Abb. 1).

Für die Datenerhebung im Feld waren teilnehmende und nicht-teilnehmende Beobachtungen (vgl. Lamnek 2010, S.498f) von besonderer Bedeutung, da in Havanna hauptsächlich Spanisch gesprochen wird und diese Beobachtungsmethoden den größtmöglichen Erfolg versprachen. Unser Ziel war es, soziale Interaktionen und Netzwerke zu identifizieren und zu rekonstruieren. Aus reiner Wahrnehmung kann mithilfe bestimmter Kriterien und spezieller Beobachtungsaspekte eine Beobachtung werden, sofern ihr eine Sinnhaftigkeit, ein Ziel inhärent ist sowie „Absicht, Selektion und Auswertung“ (Schöne 2003, S.3). Im Vorfeld der Forschung wurde eine Liste mit möglichen sozialen Interaktionen erarbeitet, um diese beobachtbar zu machen: Dazu gehört das Tauschen von Lebensmittel gegen Geld, zum Beispiel an Verkaufsständen, das Tauschen von Lebensmitteln, das Zeigen von Pflanzpraktiken, gemeinsames Essen und Kommunikation, gemeinsame Besorgungen, beispielsweise Saatgut, Setzlinge, Wasser oder Erde, die Bildung von Gruppen, An- und Ablieferung durch Lastwagen oder andere Transportmittel und die Wissensvermittlung durch Beschilderung oder Auspreisungen.

Zudem gaben informelle Gespräche über Motivationen und Praktiken der Gärtner Auskunft. Es handelt sich um eine mehrtägige Forschung mit dem Hauptaugenmerk auf Netzwerken und den inhärenten sozialen Interaktionen, die sich in und um den Plaza Organopónico etabliert haben oder etablieren.

#### 3.2 Forschende im Feld

Forschende haben immer einen Einfluss auf ihr Forschungsfeld, allein durch die Anwesenheit verändert sich das soziale Umfeld: Die Forschenden können „bei der qualitativen Forschung nicht als ‚Neutrum‘ im Feld und im Kontakt mit den [...] Subjekten agieren“ (Flick 1995, S.154).

In diesem ständigen Aushandlungs- und Kommunikationsprozess haben wir uns selbst reflektiert und unsere eigenen Rollen in der Forschung analysiert: Der Zugang zum Feld wurde zu Beginn erschwert, da den Taxifahrern im Zentrum der Stadt der Organopónico Plaza nicht bekannt ist. Während der Forschung hat sich herausgestellt, dass unsere Anwesenheit am Organopónico Plaza zu unterschiedlichen Reaktionen führte. Während wir mit einem Arbeiter sofort und mit der Verkaufsdame nach anfänglicher Distanz ausführlich kommunizierten,

erschwerte der Chef des Organopónicos den Zugang zu Informationen sowie zum Gelände des Organopónicos selbst. Des Weiteren beherrschten die Interviewpartner die englische Sprache nicht, sodass wir vor der Herausforderung standen, unsere Grundkenntnisse in Spanisch zur Verständigung zu nutzen. Weiterhin hat der kurze Zeitabschnitt der Forschung es nicht zugelassen, umfassende Aussagen über die Veränderungen zu tätigen, die unter anderem im Rahmen der Aufhebung des Handelsembargos mit Amerika auf Kuba geschehen.

## 4. Ergebnisse der Forschung

Nachfolgend werden die Empirie, die Auswertung und ein Fazit beschrieben. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf den sozialen Interaktionen und Netzwerken, die wir rekonstruieren wollen. Um unsere Arbeit nachvollziehbar zu machen, werden unsere empirischen Ergebnisse oszillierend mit deren Analyse präsentiert.

### 4.1 Zugang zum Feld

Die viertägige empirische Forschung fand am Organopónico Plaza in Havanna, Kuba, im März/April 2016 statt. Hierfür haben wir uns im Vorfeld einen relativ großen und zentrumsnahen Organopónico ausgesucht, nahe des Touristenmagnets „Plaza de la Revolución“. Die Vorannahme, dass dieser Garten problemlos zu finden sein würde, wurde nicht bestätigt, da mehreren Taxifahrern der Organopónico unbekannt war. Wir fuhren zum Plaza de la Revolución und suchten von dort aus zu Fuß den Garten. Die in dem Stadtteil ansässigen Bewohner konnten uns hingegen weiterhelfen: Der Garten scheint nur in einem verhältnismäßig kleinen Radius bekannt zu sein und eine Klientel zu haben, das dort in den Hoch- und Mehrfamilienhäusern in der näheren Umgebung wohnt. Weiterhin ist er rundherum mit Stacheldraht eingezäunt und hat nur zwei Eingänge, die verschlossen sind. Einer der Eingänge ist ausschließlich für die Mitarbeiter und der andere ist die Einfahrt für Fahrzeuge. Rundherum ist der Organopónico mit Pflanzen und Büschen bewachsen, teilweise so stark, dass man nicht problemlos um den Garten auf dem Bürgersteig laufen kann, sondern auf die Straße ausweichen muss. In der Nähe des Organopónicos Plaza befinden sich zwei weitere urbane Gärten, mit denen, aus informellen Gesprächen mit Mitarbeitern zu folgen, nur sporadisch Kontakt gehalten wird. Während unserer Forschung hatten wir die Möglichkeit, mit drei Personen des Organopónicos zu sprechen. Die erste Person heißt Raphael, ist zirka 40 Jahre alt und absolvierte ursprünglich eine Ausbildung zum Chemieingenieur. Er arbeitet seit vier Monaten im Organopónico. Die zweite Person ist die junge Frau, zirka 25 Jahre alt, die im Verkaufsstand arbeitet. Sie ist die einzige Frau im Betrieb und hat den meisten Kontakt zu den Kunden. Auch mit dem Chef des Organopónicos, den wir auf Mitte 40 schätzen, konnten wir ein kurzes Gespräch führen. Er war jedoch weniger aufgeschlossen und gab nur spärlich Informationen preis, zudem verwehrte er uns den Zugang zum Garten und beobachtete unsere Präsenz während des zweiten Forschungstages. Bei uns verstärkte sich durch sein Verhalten der Eindruck, dass er uns gegenüber skeptisch ist und nicht wollte, dass wir zu seinem Organopónico forschen. Trotzdem hat er es nicht untersagt und ließ uns einige Fragen stellen.

## **4.2 Hierarchien und staatliche Abgaben**

Insgesamt arbeiten auf dem Organopónico der Chef, sechs Gärtner und die junge Frau am Verkaufsstand. Der Chef betreut den Garten schon seit knapp neun Jahren und steht in der hierarchischen Ordnung über den Arbeitern, jedoch unter dem Landwirtschaftsministerium und der zuständigen Lohnbehörde für die Arbeiter. Trotzdem ordnet er an, was angepflanzt wird, was sich nicht mit den Beobachtungen Daniela Kälbers deckt, die die Verantwortlichen der kubanischen Regierung in dieser Funktion sieht (vgl. Kapitel 2.2). Auf der Fläche des Organopónicos sind schmale Beete akkurat aufgehäuft und umrandet, die zirka 30-40 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit sind. Die Wege verlaufen zwischen den Beeten. Zusätzlich gibt es auf dem Gelände zwei Gewächshäuser und mehrere Bäume (siehe Abb. 2 und 3). Der einzige Verkaufsstand ist grün angestrichen (siehe Abb. 4) und innen hängen Informationsschilder zu den verschiedenen Erzeugnissen, die auf Spanisch Aufschluss darüber geben, was verkauft wird, wie die Produkte verwendet werden und welche Vitamine sie enthalten (siehe Abb. 5). Weiterhin werden vom Organopónico Pflichtabgaben geleistet, so sollen Heilkräuter beispielsweise an ein Krankenhaus abgegeben werden, wie wir von Raphael erfuhren. Unsere Beobachtungen bestätigen somit die Theorie, die wir in Vorbereitung auf die Forschung untersucht haben, denn auch Kälber beschreibt Abgaben an Kindergärten und soziale, beziehungsweise staatliche Einrichtungen (siehe Kapitel 1.2).

## **4.3 Vernetzung**

Der Organopónico ist vernetzt mit unterschiedlichen alltäglichen Praktiken der Bevölkerung. So kauften beispielsweise einige Kunden auf dem Weg zur Arbeit im Verkaufsstand ein. Wir konnten kurze Gespräche mit einzelnen Konsumenten führen. Die meisten Menschen, die dort einkaufen, sind Frauen, die (geschätzt) über 45 Jahre alt sind. Die Hauptgründe, warum sie an diesem Stand einkaufen, ist der günstige Preis für die Produkte und die geringe Distanz zu ihrem Wohnort, der meist in der Siedlung nahe des Organopónicos ist. Da in den Lebensmittelmärkten wenig oder kein Gemüse verkauft wird, muss sich die kubanische Bevölkerung mithilfe anderer Akteure und Aktanten in Form von urbanen Gärten und deren Produkten behelfen. Viele Konsumenten kauften auch schon vorher an anderen Organopónicos oder Märkten ein und brachten die (Plastik-)Tüten für die Lebensmittel selbst mit. Hier zeigt sich, dass die Vernetzung zwischen Akteuren und Aktanten nicht zweiseitig, sondern mehrdimensional ist, sich die Netzwerke auch überlagern und sich an Knotenpunkten, die viele verschiedene Figurationen haben können, verbinden. Hierbei kann nicht definiert werden, ob es sich um ein Netzwerk oder mehrere verschiedene handelt. Einerseits gibt es einige Knotenpunkte, die dichter verstrickt sind als andere, andererseits jedoch sind auch einzelne Verbindungen möglich, die aber trotzdem wichtige Verbindungen sind: (Soziale) Interaktionen als Aktanten, die ihre Figuration erst in den entsprechenden Situationen erhalten, verknüpfen über Grenzen hinweg mehrere Knotenpunkte (und Netzwerke) verschiedener Dichten.

## **4.4 „Learning by Doing“ und soziales Miteinander**

In unseren Gesprächen mit Raphael erfuhren wir, dass er das Gärtnern und den Umgang mit den Pflanzen durch die Praxis gelernt hat. Dies funktionierte durch seine Kollegen und bei der Arbeit, ohne eine vorherige gärtnerspezifische Ausbildung. Der Chef des Organopónicos entscheidet, was angepflanzt wird und in welchen Zyklen. Das Interesse der Gärtner an der Gesundheit und Pflege der Pflanzen scheint groß

zu sein, denn je mehr produziert und verkauft wird, desto höher sind die Chancen auf Bonuszahlungen. Die Bonuszahlungen sind für die Arbeitnehmer von großer Bedeutung, da die Bezahlung in den staatlichen Organopónicos umgerechnet zirka 10€ Basisgehalt pro Monat beträgt. Obwohl die Bezahlung auch für kubanische Verhältnisse recht gering ist, ist das Arbeiten in einem Organopónico nicht unüblich, vielleicht auch als Übergangsarbeit, bis man einen neuen Job gefunden hat. Raphael war zuvor Chemieingenieur und arbeitet im Organopónico, um seine Familie ernähren zu können, obwohl er sich für diese Arbeit als überqualifiziert beschreibt. Kollegiale Spannungen schien es in der Zeit, in der wir den Organopónico erforschten, nicht zu geben, denn direkte Interaktionen zwischen den Arbeitern gibt es nur während des gemeinsamen Mittagessens oder selten bei der Arbeit, beispielsweise wenn ein Arbeiter Hilfe braucht oder eine Frage zum Gärtnern hat. Ansonsten arbeitet meist jeder für sich. Die Arbeit wurde uns als hart und anstrengend beschrieben, da es immer viel zu tun gibt und die Arbeiten täglich von 6.30 Uhr bis 18 Uhr in der prallen Sonne stattfinden. Deshalb und möglicherweise weil die Arbeit in einem Organopónico nur als Übergangslösung gesehen wird, ist die Fluktuation der arbeitenden Personen recht hoch. Die meisten bleiben nur wenige Monate dort.

Auch hier finden wir Parallelen zur Theorie, denn wie in Kapitel 2.2 beschrieben, hat Erin Nelson mit ihren Kollegen herausgefunden, dass die Unzufriedenheit der Arbeiter im (städtischen) Agrarbereich recht hoch ist, was hauptsächlich an der schlechten Bezahlung liegt. Diese hohe Fluktuationsrate beeinflusst demnach auch die Zusammenarbeit im Netzwerkknoten „Organopónico“, da man sich nach kurzer Zusammenarbeit immer wieder neu miteinander arrangieren und die eigene Wissens- und Anwendungspraxis beinahe ständig wiederholen und lehren muss. Das steht im Gegensatz zu dem von Moskow beschriebenen Vorgang, dass vom Landwirtschaftsministerium Lehrpersonal zu den Organopónicos geschickt wird, die den Arbeitern die urbane Landwirtschaft beibringen. Die hohe Fluktuationsrate sorgt auf der anderen Seite jedoch für eine hohe Flexibilität und Reflexionsvermögen, da durch neue Arbeiter auch neuer Input in das Unternehmen kommt.

#### **4.5 Ein- und Ausschlussmechanismen**

Im Vorfeld der Forschung beschäftigten wir uns mit Latour und seiner Akteur-Netzwerk-Theorie, in der er beschreibt, dass sich ein Netzwerk nicht nur anhand geographischer Distanzen konstruiert, sondern aufgrund der Dichte ihrer Verflechtungen (vgl. Kapitel 2.1). Dieser Teil der Theorie wird empirisch teilweise dadurch bestätigt, dass viele Taxifahrer in Havannas Zentrum keine Akteure des Netzwerkes des Organopónicos Plaza sind, denn es zeigt sich keinerlei Verbindung zu dem von uns beforschten Organopónico. Dies kann daran liegen, dass sie aus anderen Stadtteilen kommen und sich auf den Transport von Touristen zu Sehenswürdigkeiten spezialisiert haben. Die Bewohner aus der unmittelbaren Umgebung des Organopónicos hingegen sind stark mit ihm vernetzt und organisieren auch ihren Alltag um den Besuch beim Organopónico. Sie konnten uns nicht nur berichten wo wir ihn geographisch finden, sondern auch Auskunft über die alltägliche Verkaufspraxis, die angebotenen Produkte und über die Organopónicos in der näheren Umgebung geben. So unterrichtete uns eine Frau über die Öffnungszeiten, jedoch wies sie uns auch darauf hin, dass der Organopónico den Rest des Tages geschlossen bleibt, sobald alles verkauft ist. Sie gab uns den Rat, frühzeitig beim Verkaufsstand zu erscheinen, um gute Waren zu erhalten und eine große Auswahl zu haben, da manchmal sogar kurz nach Öffnung des Standes um 8

Uhr alle Produkte ausverkauft sind. Aus unseren Beobachtungen ergab sich, dass „gute Ware“ Gemüsesorten und Lebensmittel sind, die sehr begehrt und dementsprechend auch schnell vergriffen sind. Zudem sollen sie frisch sein, also vor kurzer Zeit geerntet. Trotzdem kaufen die kubanischen Konsumenten des Organopónico-Gemüses auch Produkte, die schon einige Stunden im Verkaufsstand liegen, denn es ist für sie die einzige Möglichkeit, Gemüse günstig zu erwerben. Wer also zuerst am Stand ist, hat die größte und frischeste Auswahl – deshalb konnten wir beobachten, dass sich, bevor der Verkaufsstand geöffnet hat, eine Warteschlange bildete. Die Anpassungsbereitschaft der kubanischen Konsumenten zeigte sich auch bei der Auswahl: Im Verkaufsstand wurden je nach Ernte und Anbau zirka drei bis neun Gemüsesorten angeboten, die auch jeden Tag variieren können. Die Konsumenten müssen sich folglich auf das einlassen, was ihnen am Tag des Kaufes angeboten wird: Eine Planung erfolgt nicht.

Mit den Informationsschildern findet eine Wissensvermittlung an die Kunden des Organopónicos statt. Sie werden nicht nur darüber informiert, was angepflanzt wird, sondern auch welche Vitamine die verschiedenen Pflanzen beinhalten. Teilweise waren sogar Beispiele beschrieben, was mit den Gemüsesorten zubereitet werden kann (siehe Abb. 5). Folglich schließt der Verkaufsstand des Organopónicos als Netzwerkknotenpunkt die Konsumenten zwar ein, jedoch werden sie gleichzeitig auch ausgeschlossen, da sie nicht über die Vorgänge und die Produktion im Inneren informiert oder gar einbezogen werden. Für die Käufer gibt es keine Möglichkeit, Einfluss auf Bepflanzungspläne zu nehmen. Ob bei der kubanischen Bevölkerung aus solchen Situationen ein Gefühl der Machtlosigkeit entsteht, das sich auf die Handlungspotenziale des Bürgers im kubanischen Staat übertragen lässt, vermögen wir in dieser Studie nicht zu sagen: Hier bildet sich ein Ansatzpunkt für eine neue Studie.

Es lassen sich noch weitere Ein- und Ausschlussmechanismen des Netzwerkes beobachten: Beispielsweise darf der Organopónico nicht von Außenstehenden betreten werden. Nur Mitarbeiter sind befugt das Gelände zu betreten. Ob der Organopónico-Betreiber fürchtet, dass Besucher die Pflanzen zerstören könnten, so wie es Sofya Aptekar beobachtet hat (siehe Kapitel 2.2), können wir nur vermuten. Vielmehr bleibt uns der Grund hierfür unbekannt, da der Chef des Organopónico uns auf die Frage nach einer Begründung nicht antwortete. Wir sollten dies als gegeben hinnehmen. Allerdings zeigt sich, dass stark zwischen einem „Innen“ und einem „Außen“ getrennt wird. Je nach Perspektive sind die Mitarbeiter also innen und nehmen Einfluss auf den Anbau und die Produkte, die Konsumenten stehen jedoch im „Außen“ – eine Vernetzung ist vorhanden, die sich jedoch lokal, geographisch und anhand von materiellen Grenzen widerspiegelt. Das Gemüse beispielsweise funktioniert in diesen Netzwerkbeziehungen als Aktant, als gehandeltes Gut, das den Grund für eine Vernetzung überhaupt erst bietet. Mit Aktanten, wie dem Gemüse, und durch den Akt des Kaufens kann man schnell zum Teil dieses Netzwerkes werden, man kann aber auch durch das Nicht-Kaufen ebenso schnell wieder ausgeschlossen werden. Kritisch zu betrachten ist hierbei, dass wir versucht haben, mithilfe der Akteur-Netzwerk-Theorie Grenzen und Dichotomien wie „innen“ und „außen“ aufzubrechen und Verbindungen und Vernetzungen nachzuzeichnen, jedoch auf materielle und auch immaterielle Grenzen gestoßen sind, die sich zwar mithilfe bestimmter Akteure und Aktanten überqueren, aber nicht auflösen lassen. Diese Aktanten und Akteure, wie beispielsweise das Gemüse, Tiere, Menschen, die Sprache oder auch Transportwege verbinden durch das Handeln mit ihnen bestimmte Netzwerkknoten, die sonst losgelöst voneinander wären. Deshalb bestehen innerhalb eines Netzwerkes Grenzen, seien sie physisch oder immateriell,

die nur von bestimmten Entitäten zu überwinden sind. Diese Entitäten, die alles sein können, und ihre Macht (der Verbindung) zu erforschen kann ein interessantes Feld für weitere Forschungen sein.

## 5. Fazit

Durch die Sonderperiode ab 1991 ergaben sich für Kuba neue Möglichkeiten, die bis heute relevant sind. Mit den Organopónicos wurden neue Netzwerke geschaffen und führte Kuba in Bezug auf Lebensmittel näher an eine wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit.

Die Netzwerke zeichnen sich durch eine kontinuierliche Struktur und diskontinuierliche Akteure und Aktanten aus, das bedeutet, der Organopónico Plaza ist lokal und in seinem materiellen Aufbau verankert. Jedoch verändern sich die internen sozialen Interaktionen häufig sowie die Interaktionen zu Behörden und anderen Gärten in Bedeutung, Relevanz und Intensität. Wesentlich ist, dass für das soziale Netzwerk, in das der Organopónico eingebunden ist, die „Funktion“, der „soziale Status“ von Bezugspersonen eine Rolle spielen, sofern sie die Konstanten innerhalb des Netzwerkes sind. Die einzelnen Personen hinter den Funktionen können wechseln, das Soziale jedoch bleibt durch die Funktion erhalten. Für die soziale Interaktion innerhalb des Netzwerkes um den Organopónico sind die kontinuierlichen Funktionen der diskontinuierlichen Akteure ausschlaggebend. So sind die Beziehungen hierarchisch organisiert und geordnet und von Kontrolle und sozialem Druck geprägt.

Alle Netzwerke (technische, soziale, wirtschaftliche, materielle, immaterielle) können aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, sie sind nicht klar abgegrenzt und haben viele Verknüpfungen, wobei jede/r Akteur/Aktant bestimmte Schwerpunkte innerhalb des Netzwerkes (be-)setzt. Auch diese Netzwerke und deren inhärente Akteure/Aktanten sind mit hierarchischen Strukturen verbunden und reproduzieren sie.

Die Ursache für dieses lokal entstandene und sich verdichtende Netzwerk war eine globale Veränderung – die Aufnahme wirtschaftlicher, sozialer und anderer Beziehungen zur USA und anderen Teilen der global vernetzten Welt werden zeigen, ob und wie sich dieses lokale Netzwerk entwickelt.

Die Herausforderung einer hierauf aufbauenden Forschung ist es, die internen Strukturen der Netzwerke gründlicher zu beleuchten, was ohne Sprachbarrieren und zeitliche und materielle Barrieren möglich gemacht werden sollte. Signifikant ist auch, wie und von wem Verbote erlassen und durchgesetzt werden. Von besonderem Interesse ist aber, welche Auswirkungen „der Staat“ als überregionale Institution auf die Versorgungsgärten hat und wie sich die transformierende Bevölkerung, die der Öffnung zu Amerika und dem demographischen Wandel unterliegt, auf die Existenz, sozialen Interaktionen und das Fortbestehen der bereits etablierten Netzwerke um die Organopónicos auswirkt.

## Literaturverzeichnis

APTEKAR, SOFYA (2015): Visions of Public Space: Reproducing and Resisting Social Hierarchies in a Diverse Community Garden. In: Social Forum, Vol. 30, No. 1, S.209-227.

- FEBLES-GONZÁLEZ, J. M.; TOLÓN-BECCERRA, ALFREDO; LASTRA-BRAVO, XAVIER; ACOSTA-VALDÉS, X. (2011): Cuban agricultural policy in the last 25 years. From conventional to organic agriculture. In: Land Use Policy, Vol. 28, S.723-735.
- FLICK, UWE (1995): Stationen des qualitativen Forschungsprozesses. In: Flick, Uwe; von Kardoff, Ernst; Keupp, Heiner (Hg.) [u.a.] (1995): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Aufl., Weinheim, S. 147-173.
- GHOSE, RINA; PETTYGROVE, MARGARET (2014): Actors and networks in urban community garden development. Geoforum 53, S.93-103.
- GONZALEZ NOVO, MARIO; MURPHY CATHERINE (2000): Urban agriculture in the City of Havana: a popular response to a crisis. In: Bakker, Nico (Hg.): Growing cities, growing food: urban agriculture on the policy agenda. Feldafing, S.329-347.
- JACKSON, BRETTE (2014): Together We Sow The Seeds: Social Interaction, Ethics, and Justice in Urban Agriculture. In: Graduate Research Journal, Vol. 1, S.20-27.
- KÄLBER, DANIELA (2011): Lebendige Gärten. Urbane Landwirtschaft in Kuba zwischen Eigenmacht und angeleiteter Selbstversorgung. Frankfurt am Main.
- KNEER, GEORG (2013): Akteur-Netzwerk-Theorie. In: Kneer, Georg; Schroer, Markus (Hg.) (2013): Handbuch Soziologische Theorien. Wiesbaden. S.19-39.
- LAMNEK, SIEGFRIED (2005): Qualitative Sozialforschung. Weinheim; 4. vollst. überarb. Aufl.
- LAMNEK, SIEGFRIED (2010): Qualitative Sozialforschung. Weinheim.
- LATOUR, BRUNO (1996): On actor-network theory: A few clarifications. In: Soziale Welt, Vol. 47, Heft 4, S.369-381
- LATOUR, BRUNO (2007): Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt am Main.
- MOSKOW, ANGELA (1999): Havana's self-provision gardens. In: Environment & Urbanization, Vol. 11, No. 2, S.127-134.
- MURDOCH, JONATHAN (1998): The Spaces of Actor-Network Theory. In: Geoforum, Vol. 29, No.4, S.357-374
- NELSON, ERIN; SCOTT, STEFFANIE; CUKIER, JUDIE; GALÁN, ÁNGEL LAYVA (2009): Institutionalizing agroecology: successes and challenges in Cuba. In: Agriculture and Human Values, Vol. 26, No. 3, S.233-243.
- SCHEVE VON, CHRISTIAN (2010): Die emotionale Struktur sozialer Interaktionen: Emotionsexpression und soziale Ordnungsbildung. In: Zeitschrift für Soziologie, Vol. 39, No. 5, S.346-362.
- SCHÖNE, HELMAR (2003): Die teilnehmende Beobachtung als Datenerhebungsmethode in der Politikwissenschaft. Methodologische Reflexion und Werkstattbericht. In: Forum Qualitative Sozialforschung, Vol. 4, No. 2.

## Abbildungsverzeichnis



Abbildung 1: Kartenausschnitt des zu erforschenden Organopónicos in Havanna, Kuba [Markierung der Autorinnen: Organopónico Plaza]. Quelle: ESRI, letzter Zugriff am 9. Februar 2016.



Abbildung 2: Die angelegten Beete und ein Gewächshaus auf dem Organopónico Plaza. Quelle: Fotografische Aufnahme der Autorinnen (April 2016).



Abbildung 3: Weitere Sicht auf die Beete des Organopónico Plaza mit Beschilderung.  
Quelle: Fotografische Aufnahme der Autorinnen (April 2016).



Abbildung 4: Verkaufsstand von außen. Quelle: Fotografische Aufnahme der Autorinnen (April 2016).



Abbildung 5: Verkaufsstand mit Informationsschildern auf Spanisch. Quelle: Fotografische Aufnahme der Autorinnen (April 2016).

**Eigenständigkeitserklärung**

Wir bestätigen, die vorliegende Arbeit selbst und nur mit den angegebenen Mitteln verfasst zu haben. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder anderen fremden Texten entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Weiterhin bestätigen wir, dass die vorliegende Arbeit nicht in einem anderen Fach als Studien- oder Prüfungsleistung verwendet wurde.

Datum **31.12.2016**

Unterschrift

*Sonja zu Jeddelloh*

*Jennifer Steitz*

Sonja zu Jeddelloh

Jennifer Steitz